

nicht in Abrede, daß momentane Störungen vorkommen, behauptet jedoch zugleich, daß solche Störungen stets binnen wenigen Tagen beseitigt seien.

Nun, diese Störungen sind vorgekommen und bestehen noch mit einer Ausdauer, die wir denn doch nicht mit „momentan“ bezeichnen können. Daß sie wirklich bestehen, läßt sich nicht mit einigen kurzen Federzügen wegstreichen. Wenn schon damals, Ende August, seit zwei bis drei Monaten Kohlenhändlern der vierte, ja sogar der dritte Theil ihrer Kohlenbestellungen in Rückstand blieb und fast täglich aus einer Menge von Frachtbriefen auf der Güter-Expedition der königl. westlichen Staatsbahn vorgelesen wurde: „Großer Wagenmangel“, so können die sogenannten Entgegnungen mit Redensarten, die sich auf den Standpunct des Unfehlbarkeit stellen möchten, die Auslassungen solcher Bertheidiger gegenüber der wirklich bewiesenen Noth, in erster Reihe durch Wagenmangel, doch schwerlich zur Beruhigung dienen. Die Art und Weise des Entgegnehmens erinnert uns vielfach an das Gebahren auch von Seite der Thüringer Bahnverwaltung. Tausende von Privatleuten klagen über maßlose Verspätung der Züge, die Deffentlichkeit spricht sich klagend und bittend aus, aber von maßgebender Stelle soll durch einige Artikel plausibel gemacht werden, daß die Klagen ungegründet wären.

Wir behaupten wiederholt, daß die königl. Bahnverwaltung mit ihrem „ungeheuren Wagenpark“ eben nicht genug Wagen hat, und daß sie dem Kohlenverkehr resp. dem großen Bedürfnisse des Publicums gegenüber die Verpflichtung hätte, für Vermehrung der nothwendigen Transportmittel zu sorgen. Hat schon der Privatlieferant neben seinem auch seiner Abnehmer Interessen zu wahren, so halten wir eine königl. Staatsbahn um so mehr hierzu verpflichtet, weil sie noch höhere allgemeine volkswirtschaftliche Interessen zu berücksichtigen hat. Es müßte deshalb auch den Kohlenhändlern und dem Publicum in dieser sehr wichtigen Frage mehr Beruhigung geben, wenn die königl. Bahnverwaltung mittheilen könnte: „den gerechten Klagen wegen Wagenmangels soll demnächst abgeholfen werden“, als wenn sie selbst uns verkündigt, daß jener Beamte kein Kohlengeschäft gemacht, sondern nur Kohlen sendungen „vermittelt“ (Nr. 291 des Tagebl.), und daß eine andere Andeutung jener bezichtigenden Annonce als aus der Luft gegriffen sich herausgestellt habe.

Was die letztere mit besonderem Eifer erledigte und in Nr. 291 des Tageblattes veröffentlichte persönliche Angelegenheit betrifft, so steht die Thatsache als vollständig wahr, daß der Herr Bahnbeamte so und so viel Lowrys in diesem und dem vorigen Jahre und vor 2 Jahren u. s. w. von Zwickau ab, nicht zu seinem Gebrauche, an seine Adresse — ob für Bekannte u. s. w. gleichgiltig — hat gelangen lassen, was von anderer Seite mit dem wohlklingenden Ausdruck: „Vermitteln“ bezeichnet wird. Die Behauptung, daß der Bahnbeamte seine Sendungen pünktlicher erhalten habe, als die Kohlenhändler, dürfte schwer als Lüge oder als „aus der Luft gegriffen“ zu bezeichnen sein, denn es liegt ja schon der einfache logische Schluß ganz nahe, daß derjenige, der den Wagenmangel und die aus demselben hervorgehende Unregelmäßigkeit der Sendungen in Abrede stellt, bei seinen „Vermittelungen“ von Kohlen doch — vielleicht zufällig — rascher befördert worden, als die Kohlenhändler und Private, die sich bei der betreffenden Bahnbehörde und in der Presse so lange und so vielfach, und wahrlich nicht zu ihrem Privatvergnügen, über Wagenmangel und aus diesem Grunde nicht regelmäßiges Eintreffen der Kohlen sendungen beklagen.

Verschiedenes.

Leipzig, 2. Novbr. Der hier studirende Fürst Reuß traf gestern Abend nach längerer Abwesenheit zur Fortsetzung seiner Studien wieder hier ein.

Kurz vor der Station Öhmitz betraf gestern Abend gegen 9 Uhr einen Güterzug der Unfall, daß plötzlich die Maschine entgleiste und in das Erdreich sich einwühlte. Außer der Maschine kam nur noch der Tender von den Schienen, während die Wagen sämmtlich auf dem Gleise blieben. Glücklicherweise erlitt von dem Fahrpersonale Niemand eine Beschädigung. Die Maschine hatte sich so festgefahren, daß sie erst nach längerer Zeit und großer Anstrengung wieder flott gemacht werden konnte.

Leipzig, 2. Novbr. Die von den Herren Dr. Emil Kneschke, Willem Smitt und Julius Dörfer, so wie von Frau Dr. Minna Smitt gemeinschaftlich beabsichtigten Vorlesungen für Damen über Literatur, Geschichte, Naturwissenschaften und Gesundheitslehre haben gestern im Saale der Smittschen höheren Töchter Schule unter reger Betheiligung ihren Anfang genommen. Dr. Kneschke sprach über den sittlichen Geist in Shakespeares. Er bezeichnete die Lebensanschauung des Dichters zunächst als eine völlig weltliche, rein menschliche; er habe wohl Religion, jedoch kaum im strengkirchlichen Sinne gehabt, und wenn diese verneinende Seite an ihm auch jetzt noch Gegner finde, so müsse mit dem positiven Gehalt seiner Ethik sich doch Jeder auf innigste einverstanden erklären. Vier Sätze vor Allem seien es, die Shakespeare predige: Gebrauche die dir angeborne Thakraft, lenke und steure dieselbe nach Vernunft und Gewissen, halte Maß

in jeder Weise, Nichts gelte dir absolut als gut oder böse. Dieser zuletzt aufgestellte Satz — mit andern Worten ausgedrückt: die Verhältnisse und Umstände sind das Bestimmende, nicht das Was, sondern das Wie und Wo einer Handlung entscheidet — mache Shakespeare zu einem Weltweisen und Lebensphilosophen, freilich nicht nach Art der Jesuiten, für die der Zweck das Mittel heiligt, sondern im männlich reifsten und gediegensten, sittlich gesundesten und praktisch vernünftigsten Sinne. — Nach Dr. Kneschke begann Frau Dr. Smitt ihre Vorträge über Gesundheitslehre mit einer klar ausgearbeiteten, lehrreichen Darstellung der Functionen und der Beschaffenheit, so wie der diätetischen Behandlungsweise der menschlichen Lunge.

Leipzig, 2. November. Am gestrigen Tage ist die nunmehr vollendete und in den jüngsten Tagen mehrseitig commissionell geprüfte Eisenbahn von Hof über Asch und Franzensbad nach Eger dem Betriebe übergeben worden. Diese von der Stadtgemeinde Hof erbaute und zufolge bestehenden Vertrags durch Pachtung an die königlich bayerische Eisenbahn-Verwaltung übergehende Bahn findet jetzt schon gegen Süden eine Fortsetzung durch die in Eger einmündende Abzweigung der bayerischen Ostbahnen. Wenn dieselbe nun schon dormalen für die an ihr gelegenen vielen Städte und Industrie-Orte in jeder Beziehung von der höchsten Bedeutung ist, so wird sie in nächster Zeit eines der wichtigsten Glieder des deutschen Eisenbahnnetzes werden, sobald die österreichischerseits weiter bereits concessionirten Bahnen Eger-Pilsen u. s. w. und Eger-Karlsbad-Prag gebaut sein werden. Dermalen wird ihr aber noch eine ganz besondere Bedeutung durch die Verfrachtung der Kohlen von den kohlenreichen Gegenden um Falkenau erwachsen.

Leipzig, 2. November. Bei der heutigen Versteigerung der Gebäude in der Sternwartenstraße (zum Abbruch) kam auf das ehemalige Spritzenhaus das Höchstgebot von 61 Thlr. (Herr Kühn), auf die Einfriedigungsmauer 36 Thlr. (Herr Raul), auf das ehemalige Holzlagerhaus und alte Militärschulhaus 420 Thlr. (Herr Madal), auf die ehemalige Armenbrodbäckerei nebst Zubehör das Höchstgebot von 800 Thlr. (Herr Gradehand).

Leipzig, 2. November. Aus Berlin vernimmt man, daß die königl. preussische Regierung geneigt ist, für den Bereich der preussischen Posten eine gründliche Ermäßigung des Porto eintreten zu lassen und zwar dasselbe für den gewöhnlichen Brief durchgängig auf 1 Sgr. für alle Entfernungen innerhalb des Staatsgebietes festzustellen. Auf der Postconferenz in Karlsruhe wird Preußen wahrscheinlich beantragen, für den gesammten deutschen östlichen Postverein einheitliche Vereins-Briefmarkten einzuführen und die besonderen Briefmarkten der einzelnen Staaten eingehen zu lassen. Noch dankenswerther wäre es, wenn für das Gesamtgebiet des Vereins die einheitliche Briestaxe von 1 Silbergroschen angenommen würde.

In Zwenkau verunglückte am vorigen Sonnabend Nachmittag ein auf Urlaub befindlicher Jäger Leipziger Garnison (aus Kunewalde bei Baugen gebürtig) dadurch, daß er in der dortigen Brauerei, in welcher er Anstellung gefunden hatte, in die kochende Masse des Braubottigs stürzte und die furchbarsten Brandwunden erlitt.

Aus Chemnitz vom 1. Novbr. berichtet das Chemnitzer Tageblatt: „Ein fast komisches Aufsehen macht in unserer Stadt der Umstand, daß in der Nacht zum 31. October aus dem wenig Stunden vorher gelegten und vermauerten Grundstein des neuen Börsengebäudes die verlöthete Blechbüchse mit der Gründungsurkunde gestohlen worden ist. Ein genügender Erklärungsgrund der sonderbaren That ist nicht bekannt.“

Wittenberg, 30. October. Zur Enthüllung des Denkmals von Philipp Melancthon fand heute Nachmittag eine Vorfeier in der Aula des Lutherhauses statt: Dieselbe begann um 8 Uhr mit dem Gesang der vom Musik-Director Stein componirten und vom Gymnasialchor ausgeführten Motette: „Gott sei uns gnädig.“ Darauf stellte Gymnasialdirector Dr. Schmidt in gediegener Rede Philipp Melancthon den Lehrern als Vorbild in gediegener Rede Philipp Melancthon den Lehrern als Vorbild auf. Sodann folgten sechs Ansprachen von Primanern des Gymnasiums in lateinischer und deutscher, sowohl in gebundener, wie freier Rede. Diese Feier schloß mit einem allgemeinen Gesange in der Aula, welche sich, nachdem inzwischen die Glocken der alten Stadthürme das Fest selbst einläuteten, um 6 Uhr wieder zur Feier des Prediger-Seminars öffnete. Dieselbe begann mit einer Ansprache des Dr. Schmieders, ersten Directors des Prediger-Seminars, worin dieser Melancthon besonders als den eigentlichen Akademiker hinstellte, ja als die personificirte Universalität und auf seine Bedeutsamkeit als solcher die Lehrer der Wissenschaft hinwies. Hierauf nahm der zeitige Rector der Universität Halle-Wittenberg das Wort, um eine Feier einzuleiten, zu der er und die sämmtlichen Delans derselben besonders erschienen waren. Er wies als Jurist nach, wie viel Deutschland auch den Wittenberger Juristen jener großen Zeit verdanke, und nahm keinen Anstand, auch Melancthon in gewisser Weise diesen zuzuzählen, da seine allgemeinen Aussprüche über deutsches und römisches Recht und sein Rechtsbewußtsein überhaupt einen großen Einfluß für alle Zeit gehabt hätten. Ihm folgte der Delan der